

ATIKA BOUAGAA

DOSB-INTEGRATIONSBOTSCHAFTERIN

Name: Atika Bouagaa
Geburtstag: 22. Mai 1982
Geburtsort: Offenburg, Deutschland
Beruf: Versicherungskauffrau
Hobby: Tanzen, viel labern und lachen, Musik hören

Größe: 1,81 m
Position: Außenangreiferin
Anzahl Länderspiele: 107
Verein: USC Münster



| SPORTLICHE ERFOLGE

- | 1999: Jugend-EM 6. Platz
- | 2000: Juniorinnen-EM 5. Platz
- | 2001: Juniorinnen-WM 9. Platz
- | 2002: Grand Prix 3. Platz
- | 2002: WM in Deutschland 10. Platz
- | 2003: EM in der Türkei 3. Platz
- | 2004: Olympische Spiele in Athen 9. Platz

| ZUR PERSON

Atika Bouagaa ist eine von drei Integrationsbotschafterinnen, die der DOSB 2006 anlässlich des Integrationsgipfels bei Bundeskanzlerin Angela Merkel ernannt hat. Die Volleyballnationalspielerin ist das jüngste von vier Kindern tunesischer Einwanderer. Geboren und aufgewachsen ist Atika Bouagaa, wie ihre beiden Brüder und ihre Schwester, im Offenburger Stadtteil Uffhofen, in Baden-Württemberg. Ihre Berufung zur Integrationsbotschafterin nimmt die gelernte Versicherungskauffrau auch als berufliche Inspiration für die Zeit nach dem Volleyball, der momentan noch ihr Leben bestimmt.

Atika Bouagaa hatte eine ganz normale, unbeschwerte Kindheit in Offenburg. „Der Stadtteil Uffhofen hatte schon damals einen relativ hohen Ausländeranteil. Ich bin im Grunde unter Ausländern in Deutschland groß geworden, da spielte die Herkunft nie wirklich eine Rolle, weder in der Schule noch auf dem Spielfeld. Ich hatte eine coole Kindheit“, fasst Atika Bouagaa rückblickend zusammen. Ihre Eltern sind in den 50er Jahren nach Deutschland

gekommen, in einer Zeit also, als Gastarbeiter dringend gebraucht wurden. Über ihren älteren Bruder Mousin kam sie bereits während der 4. Klasse über eine AG zum Vereinsvolleyball. Ihr Talent, welches ihr nach eigener Aussage „in die Wiege gelegt worden ist“, hat sie, gepaart mit Trainingsfleiß, im Volleyball den direkten Weg zur Nationalspielerin gehen lassen.

Aus einem halbjährigen Abstecher nach Italien, natürlich des Volleyballs wegen, hat sie erfahren, wie andere Länder mit Ausländern umgehen. „In Italien haben die Leute eigentlich immer vorausgesetzt, dass man italienisch spricht“, erinnert sich Atika. „Wenn man das nicht gesprochen hat, ist es schnell schwierig geworden mit der Verständigung, weil die meisten Italiener entweder kein Englisch gesprochen haben, oder es aber nicht sprechen wollten. Das ist schon ein großer Gegensatz zu Deutschland, wo zum einen viele Menschen englisch sprechen können, auch wenn es nur ein paar Brocken sind, und es auch wollen“, so Atika Bouagaa.

Integration im Sport funktioniert so problemlos, warum nicht auch im Alltag?

Die ersten negativen Erfahrungen wegen der Herkunft ihrer Eltern hat Atika Bouagaa in Berlin gemacht. „Ich musste da wegen meiner Ausbildung zur Versicherungskauffrau viel mit U- und S-Bahn zwischen Sportkomplex und Arbeitsstätte hin und her fahren. Da habe ich zum ersten Mal rassistische Äußerungen gegen mich gehört, oder wurde angerempelt“, erinnert sie sich. „Es war nie wirklich schlimm, nur unangenehm, weil ich zwar hätte reagieren können, ich aber gedacht habe, es ist besser nichts zu tun.“ Heute ist so eine Art von Ausländerfeindlichkeit für sie kein Thema mehr, da machen ihr andere Veränderungen schon mehr Sorgen: „Ich habe das Gefühl, dass Deutschlands Ausländergesetze schärfer geworden sind. Meine Schwester, die wie ich hier geboren und Deutsche ist, wollte ihren Mann aus Tunesien nach holen, das war sehr schwierig und hat insgesamt acht Monate gedauert“, erklärt Atika Bouagaa. „Man sollte Ausländer unterscheiden können, nicht alle sind gleich. Im Sport funktioniert die Integration ohne Probleme. Alle haben ein Ziel und arbeiten gemeinsam dafür, vielleicht fehlen den Menschen außerhalb des Sports solche gemeinsamen, verbindenden Ziele“, so Atika Bouagaa. Im Rahmen ihrer Funktion als Integrationsbotschafterin will sie auf jeden Fall Dinge bewegen, denn dass Deutschland ein gastfreundliches Land ist, hat sie wie so viele im Rahmen der Fußball-WM neu kennen gelernt: „Da haben alle Menschen gefeiert, egal welcher Herkunft und Hautfarbe, das war unter integrativen Gesichtspunkten ein Traum“.

Über den Bruder den Weg ans Netz gefunden

Die 24-jährige Atika Bouagaa hatte in der letzten Zeit ihrer Karriere als Volleyball-Spielerin eine Menge Pech. Ein Gastspiel in der starken italienischen Liga bei Modena konnte sie nicht zu einem erfolgreichen Ende bringen, weil sie vielfach von Verletzungen geplagt war. Zu Beginn der Saison 2005/2006 wechselte sie wieder zu ihrem alten Verein USC Münster zurück, mit der Maßgabe, erst einmal ihren Ermüdungsbruch im Schienbein auszukurieren. Dann schaffte die Olympiateilnehmerin von 2004 in Athen wieder den Sprung zurück in den Kader, zunächst als Libero, das heißt als Spezialistin für die Abwehr und Annahme.

Schnell wurde die 1,81 m große Spielerin auch wieder im Angriff eingesetzt, musste wegen neuer Rückenprobleme einen erneuten Rückschlag hinnehmen. Aber Atika Bouagaa ist kämpferisch und gibt nicht auf. Gerade im Sommer 2006 hat sie sich wieder an die alte Verfassung heran gekämpft und durfte nach über einjähriger Pause

als Lohn für die Mühen mit der Nationalmannschaft zu Länderspielen nach China, dem Ausrichter der Olympischen Sommerspiele von 2008, fliegen.

Zum Volleyballspielen hat die angehende Versicherungskauffrau allerdings ihr Bruder Musim Bouagaa gebracht. Die ersten Sporen am Netz hat sie sich beim VC Offenburg und beim SV Sinsheim verdient, bevor sie zum VC Olympia Berlin wechselte, wo konzentriert Nachwuchsspielerinnen ausgebildet wurden. Ein weiteres Talent, das aus der Kaderschmiede des DVV kommt und das Projekt „Juniorinnen in der 1. Bundesliga“ beim VC Olympia Berlin miterlebt hat, ist Atika Bouagaa. Seit einiger Zeit steht die 24-jährige Allrounderin, deren Stärken die Annahme, Angriff und ein guter Sprungaufschlag sind, auch im Notizbuch von Ex-Bundestrainer Hee Wan Lee. Insbesondere ihre unbekümmerte Spielweise tat es dem ehemaligen Bundestrainer an. Bouagaa spielt immer so, als wenn sie schon seit Jahren gegen die Berühmtheiten der Zunft antreten würde.

Dabei hat sie erst 1990 mit dem Volleyballsport begonnen – ihrem Bruder Musim sei Dank. Er brachte seine Schwester zum Volleyball und zur WM 2002. Bei der EM 2003 in der Türkei konnte Bouagaa auf der Außenposition voll überzeugen: In der Annahme eine Bank und im Angriff mit raffinierten Angriffen und Finten stets ein Punktegarant. Und bei Olympia-Qualifikation in Baku spielte sich Bouagaa endgültig in die Weltklasse und verwandelte bei den Sensationserfolgen gegen Russland, Italien und Türkei jeweils „eiskalt“ den Matchball.

Der „Lohn“: Bouagaa wurde im Volleyball Magazin zur „wertvollsten Spielerin der Saison 2003/04“ gewählt und in der Saison 2004/05 spielte sie im Volleyball-Paradies Italien bei Modena. Dort wurde sie allerdings nicht glücklich, weil eine hartnäckige Schienbeinverletzung ihr zu schaffen machte. Nach ihrem Rückwechsel nach Münster schien sie auf dem Weg der Besserung, ohne jedoch noch ihr volles altes Leistungsvermögen abrufen zu können. Aus diesem Grund verzichtet Neu-Bundestrainer Giovanni Guidetti zu Beginn der Saison 2006 zunächst auf Bougaa. Jetzt ist sie aber wieder voll da und eine wichtige Alternative.